



Begegnung

PIARISTENPFARRE MARIA TREU

*Bild 1
Modell der Piaristenkirche*

Foto: Fritz Simak, Wien

Piaristenkirche Maria Treu
Wien-Josefstadt
Kirchenmodell, 1751
Matthias Gerl
(Wien 1711 – 1765 Wien)

So steht es im Katalog, der anlässlich der Ausstellung „Triumph der Phantasie“ angeboten wurde.

Abbildung 1 und Kat.Nr. 73 zeigen unser Tannenholz-Kirchenmodell, das als Leihgabe dort aufgestellt war.

Wir kennen unsere Kirche, wie sie sich nach dem Plan von Architekt Franz Sitte 1858 durch Ausbau von Giebel und Türmen heute, den Platz beherrschend, darstellt. Endlich – aber jetzt umso schöner – ist die Fassadenerneuerung abgeschlossen!

Ob jemand durch die Maria-Treu-Gasse kommt, mit dem 13A vorüberfährt oder im Schanigarten auf dem Platz sitzt – alle schauen fast automatisch und meist fasziniert und bewundernd auf unsere Kirche, vor allem wenn sie im Sonnen- oder Scheinwerferlicht aufleuchtet.

Der schuldige Dank an alle, die sich hier eingesetzt und mitgeholfen haben,

Architekten, Poliere, Bauarbeiter, Kurator, Bundesdenkmalamt, Erzdiözese, Behörden, Spender, ... bekommt erst dann seine eigentliche Gültigkeit und Bedeutung, wenn im Hintergrund das Wort der Initialzündung steht:

Nur Fassadenerneuerung? Nein, Geisteserneuerung ist nötig!

Sie lesen heute:

P. Helm SVD über die Weltkirche	2
Pfadfinder in Maria Treu werden 50	3
Bildungswerk „Die vielen Gesichter Gottes“	4
„Lauter arbeitsscheues Gesindel“	6
u.a.	

*Bild 2
Titelseite des
Katalogs*

Kirche und Welt

Meinungsforscherin: Es wird zu wenig über Glauben gesprochen

Nach Ansicht der Allensbacher Meinungsforscherin Renate Köcher wird in der Gesellschaft viel zu wenig über Glauben und Glaubensfragen gesprochen. „Im caritativen Bereich ist die Position der Kirche außerordentlich stark, in der Verkündigung dagegen deutlich schwächer,“ sagt Köcher in einem Interview für die nord- und ostdeutschen Kirchenzeitungen. Die religiösen Bindungen in der Gesellschaft hätten nachgelassen, damit habe sich auch der Kontakt zwischen Kirchen und Bevölkerung gelockert. Auch sei den Kirchen „jeder missionarische Zug weitgehend fremd geworden“.

Köcher sagte, nur eine Minderheit habe in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, daß ein Protestant oder Katholik offensiv den Dialog über Glaubensfragen gesucht habe. Wenn jemand auf den Glauben angesprochen worden sei, dann von einem Sektenmitglied. Zwar werde sehr viel über Kirche und Reisen des Papstes gesprochen, jedoch nur wenig über den Glauben. Köcher wörtlich: „Selbst in den Gottesdiensten geschieht es häufig nur auf eine sehr routinierte formalisierte Art, die den Glauben nicht überzeugend lebendig werden und strahlen läßt.“ Die Kirche müsse sich fragen, wie sie „Begegnungschancen“ bei Beerdigungen, Taufen und Hochzeiten noch besser nutzen könne. Außerdem müßten die Kirchen in den modernen Medien noch stärker präsent sein als heute, fordert Köcher.

„Österreichs Kirche würde ein Weltkirche-Schub guttun“,

hat der –scheidende– Generalsekretär der Päpstlichen Missionswerke in Österreich („Missio“-Austria), P. Franz Helm SVD, in einem „Kathpress“-Gespräch betont. Helm übernimmt mit 1. Jänner 1999 eine neue wichtige Aufgabe in seinem Orden.

Helm war sechs Jahre auf Missionseinsatz in Brasilien und wurde Ende 1993 vom damaligen Nationaldirektor der päpstlichen Missionswerke, Weihbischof Florian Kuntner, zum Generalsekretär der Missionswerke bestellt.

Helm wies „Kathpress“ gegenüber auf die vollkommen neue Situation hin, mit der sich traditionelle Missionsorden wie die Steyler Missionare seit einigen Jahren konfrontiert sehen. Das sogenannte „klassische Missionsmodell“ besteht nicht mehr. In diesem Modell hätten etwa in St. Gabriel Studenten aus Österreich, Süddeutschland und der Schweiz Theologie studiert, mit dem Ziel, im Anschluß in ein „Missionsland“ zu gehen. Heute dagegen studierten in St. Gabriel nicht mehr Studenten, die Deutsch als Muttersprache haben und „in die Mission“ gehen wollen. „Sondern die Studenten kommen selbst ‚aus der Mission‘“, so Helm. Damit seien tiefgreifende Umstellungen der Identität des österreichischen Zweigs der Steyler Missionare verbunden.

Weil P. Helm selbst Erfahrung mit der Kirche in der „Dritten Welt“ gemacht hat, soll er Leiter der Ausbildungsgemeinschaft in St. Gabriel werden und an der Erstellung eines Profils eines „Missionsordens in Europa“ mitarbeiten.

Drei zentrale Akzente sieht der Missionstheologe in seiner neuen Aufgabe: „Wir haben erstens als internationale Ordensgemeinschaft so etwas wie einen prophetischen Dienst zu verrichten, indem wir in einer internationalen Gemeinschaft zusammenleben – Westeuropäer, Osteuropäer, Lateinamerikaner, Indonesier usw. Zweitens sollen wir die missionarische Herausforderung innerhalb der österreichischen Ortskirche erkennen – z.B. die Ausländerseelsorge, die Begegnung mit den hier lebenden Muslimen, die Arbeit mit Randgruppen. Drittens können wir der österreichischen Ortskirche Pastoralmodelle aus Übersee

anbieten, die – vor dem Hintergrund der Priesternot – weniger priester- und sakramentsorientiert und stärker Gemeinde- und Diensteorientiert sind“.

Helm hält ein stärkeres Sichtbarwerden der Weltkirche-Dimension auch für ein ganz wesentliches Element einer stärkeren Vitalität der österreichischen Ortskirche selbst. Deshalb empfindet er es auch für „bedauerlich“, wenn manche in den Päpstlichen Missionswerken „nur eine spendensammelnde Organisation sehen“. Damit werde die „prophetische“ Funktion dieser Einrichtung in der Ortskirche „total verkannt“. Die Kirche müsse angesichts der Globalisierung der Wirtschaftsräume und -konzerne eine Kraft sein, „die zur Globalisierung der Nächstenliebe beiträgt“, betonte Helm. Ihm habe deshalb in den vergangenen fünf Jahren besonders viel bedeutet, in die Pfarren und Gruppen zu gehen und dort zu erleben, wie durch die Konfrontation mit der Weltkirche „das eigene Kirchenbild hinterfragt wurde“.

Kirche will weniger Mehrwertsteuer für Renovierungen zahlen

Propst Fürnsinn: „Ministerien entwickeln keine Phantasie, wie sie die Erhaltung des Kulturerbes unterstützen können“ – Öffentliche Hand nimmt durch Mehrwertsteuer aus kirchlichen Renovierungsvorhaben mehr ein als sie an Subventionen aufbringt.

Eine Senkung des Mehrwertsteuersatzes für kirchliche Bauvorhaben hat der Propst von Herzogenburg, Maximilian Fürnsinn, in einem „Kathpress“-Gespräch neuerlich eingefordert. Fürnsinn, der bereits in den achtziger Jahren mit der Aktion „Ruinen 2000“ auf die untragbare Belastung der Diözesen, Orden, Pfarren usw. durch Renovierungsarbeiten aufmerksam gemacht hatte, sieht die Situation heute noch negativer: „Österreich nennt sich eine Kulturnation, die Ministerien entwickeln aber keine Phantasie, wie sie die Erhaltung des Kulturerbes unterstützen können“. Im Vorjahr wurden von kirchlichen Stellen insgesamt 1,4 Milliarden Schilling für Renovierungsvorhaben aufgewendet.

Trotz der angespannten finanziellen Situation gibt es im kirchlichen Bereich keinen Baustopp, was die Renovierungsvorhaben im Sinn des Denkmalschutzes betrifft. Die langjährige Erfahrung zeigt: Was durch diese Bautätigkeit an Mehrwertsteuer an die öffentliche Hand abgeliefert wird, übertrifft die öffentlichen Subventionen. Beispiel Diözese Gurk-Klagenfurt: 83,8 Millionen Schilling wurden im Vorjahr verbaut, die Gemeinden, Land und Bund brachten davon 14,2 Millionen auf, die öffentliche Hand erhielt aber 16 Millionen wieder über die Mehrwertsteuer zurück. Solange es keine Senkung des Mehrwertsteuersatzes für kirchliche Gebäude gibt, bleibt die Belastung der kirchlichen Eigentümer – und damit aller Katholiken – voll aufrecht.

In der neuen Steuerreform findet sich nichts von einer Herabsetzung des Mehrwertsteuersatzes für kirchliche Bauvorhaben. Diese Art von Steuern ist EU-Sache, und in der EU gibt es derzeit – wie berichtet – nur „Erwägungen“, kirchliche Bautätigkeit geringer zu belasten. Die anglikanische Kirche von England kämpft dafür massiv.

Der Umsatzsteuer-Experte des Finanzministeriums, Ministerialrat Michael Scheiner, bestätigt, daß derzeit in der EU der Katalog der Leistungen, für die der Steuersatz ermäßigt wird, zur Diskussion steht.

Die kirchliche Bau- und Renovierungstätigkeit, die wesentlich zur Attraktivität des Landschafts- und Stadtbildes in Österreich beiträgt, ist nur durch das intensive Engagement der Bevölkerung möglich: Freiwillige Arbeitsleistungen, die nicht in Zahlen gefaßt werden, Privatinitiativen, die in der Bilanz keinen Niederschlag finden. So scheinen die zahlreichen Kapellen und „Marterln“, die von Dorfgemeinschaften oder Einzelpersonen aus Dankbarkeit errichtet, instandgesetzt und gepflegt werden, nicht einmal in den Statistiken der Diözesen auf, sie tragen aber wesentlich zum Erscheinungsbild Österreichs bei.

IM GESPRÄCH



Initialzündung –

ein Wort, das gut zu einem Neubeginn paßt!

Der September, mit einem heuer späten Schulbeginn, ist nach dem heißen Sommer eine Anlaufzeit: das Gespräch mit der Lepraärztin Sr. Dr. Ruth Pfau am 12./13. September drängt über den Tellerrand der Pfarrgemeinde hinaus-zuschauen, ein weltoffenes Christsein zu leben; eine Gruppe aus unserer Pfarre wird im 2. Jubiläumjahr (350. Todesjahr von Joseph Calasanz) zu den Ursprüngen unseres Ordensheiligen in Nordspanien und von dort nach Santiago de Compostela pilgern; unsere Pfadfindergruppe 23 „St. Calasanz“ feiert das 50. Gründungsjahr zugleich mit dem Calasanzfest und Pfarrkirtag am 27. September. Da sind wir dann schon bei der ersten Oktoberwoche und da heißt die Thematik: „**Gemeinde konkret**“ – Beginn des Arbeitsjahres, Planung und Pfarrversammlung.

Ein gutes Signal dazu: Sonntag, den 11. Oktober, spendet Weihbischof DDr. Helmut Krätzl um 9.30 Uhr das Sakrament der Firmung. Es beginnt das letzte Quartal von 1998, ein Jahr, das in Vorbereitung auf die Jahrtausendwende unter der Dynamik des Heiligen Geistes steht. Auch bei uns? Da möchte ich drei Ziele aufzeigen, die zwar schon irgendwie angegangen wurden – aber ehrlich gesagt ohne Dynamik des Geistes:

- die Größ Gott – Besuchsaktion,
- die Mitsorge und das Mitleiden mit „Christen in Not“,
- ein regelmäßiges Gebetstreffen, damit bei den verschiedenen Aktionen nicht der „Strom“ ausfällt!

Heiliger Geist, gib dem Pfarrer und allen Mitverantwortlichen keine Ruhe, damit das alles nicht Papier bleibt, sondern „**Gemeinde konkret**“ wird!

Ihr

P. Hartmann Thaler

Maria Treu - intern

Pfadfinder Wir werden fünfzig!

Gerade erst liegen unsere Sommerlager hinter uns - in Türritz (NÖ), Italien und Frankreich –, schon steht das nächste Großereignis ins Haus: Vor 50 Jahren, als Wien sich langsam von den Kriegswirren erholte, gründete Pater Stephan Bendik eine Pfadfindergruppe in der Piaristengasse. Er hätte sich wohl kaum gedacht, daß daraus einmal eine der größten Gruppen Wiens mit über 200 Mitgliedern werden sollte...

Dieses Jubiläum gehört gefeiert!

- **Schaulager** am Piaristenplatz (25. – 27. September)
- **Lagerfeuer** (Samstag 26. September, 19.30 Uhr)
- **Frühschoppen** mit Musik, Buffet, Sektbar etc. (Sonntag 27. September, 11 bis 15 Uhr)
- **Große Zeitreise** für Jung und Alt (Sonntag 27. September, 11 bis 15 Uhr)
- **Ausstellung** im Pfadfinderheim (25. September – 2. Oktober)
- u.v.m.

Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns!

Ihre Pfadfindergruppe 23

*Bild 4 und 5
Pfadfinder*

Eine Botschaft, die uns besonders freute:

Aus der Chronik unserer Pfadfindergruppe 23 „St. Calasanz“ 1968

Zum Jubiläum erhielt unsere Gruppe ein Schreiben ihres Gründers, Pater Stephan Bendik. Er lebt heute in Buffalo, USA, wo er an einer High School des Piaristenordens unterrichtet.

„Vormir auf meinem Schreibtisch habe ich einen Holzständer mit einem bescheidenen, verblaßten und mitgenommen aussehenden Pfadfinderfähnchen stehen. Für mich ist es ein wertvolles Stück, da es mich an die Gründungszeit der Pfadfindergruppe St. Calasanz erinnert. Nach dem Weltkrieg aus Ungarn geflüchtet, wo ich in der Pfadfinderbewegung tätig war, konnte ich im Jahre 1948 mit einer Handvoll Buben als Wölflinge den Grundstein für eine Gruppe legen. Ich wollte nur ein bescheidenes Werk ins Leben rufen, das Jungen mit den hohen Idealen von Freundschaft und Hilfsbereitschaft neue Wege zeigen und eine feste Gemeinschaft geben sollte. Insbesondere in den schweren Nachkriegsjahren war eine intensive Jugendarbeit notwendig, und es schien mir der große Gedanke des Jugendführers Lord Baden-Powell geeignet, Buben zu sammeln, zu begeistern und zu beschäftigen.“

Ich erinnere mich noch an die Schwierigkeiten, die uns das erste öffentliche Auftreten bereitete. Die Uniformen mußten erst von den Pfadfindermüttern aus einem irgendwo aufgetriebenen Stück Stoff geschneidert werden. Die Wölflinge aber wuchsen heran zu Pfadfindern und weiter zu Rovern, die ins Leben hinaustraten. Neue Männer kamen, um die Arbeit fortzusetzen. Das Werk gedieh.

Zurückblickend auf die hinter uns liegenden 20 Jahre kann ich der Gruppe 23 und ihren Mitgliedern nur wünschen, daß die Arbeit von damals auch weiterhin zum Erfolg führen möge, damit recht viele junge Menschen die Grundsätze des Pfadfindertums kennen und befolgen lernen.“

(P. Stephan Bendik SP ist am 25. November 1993 in den USA gestorben.)

Calasanzfest 26. und 27. September 1998

Samstag, 26. September: Busfahrt zur **Einweihung der renovierten Orgel in Krems** (gemeinsam mit St. Thekla): 15.00 Uhr Abfahrt vom Platz vor der Kirche; 18.00 Orgelweihe in Krems.

Veranstaltungen der Pfadfinder siehe oben.

Sonntag, 27. September: 9.30 Uhr **Festmesse**, anschließend Programm (Kirchenführung, Frühschoppen, ...)

17.00 **Feierliche Vesper** in der Kirche anläßlich des 350. Todestages von Joseph Calasanz.

18.00 Uhr **Grillfest** anschließend **Disco**.

Redaktionsschluß der
nächsten Ausgabe:
1. November 1998



Bezeugter Glaube

Meinen Glauben kann ich anderen nicht weitergeben,
wie ein Arzt Serum durch ein Spritze
einem Kranken einimpft.
Meinen Glauben kann ich anderen nicht weitergeben,
wie ein Tankwart Benzin
durch einen Schlauch in ein Auto füllt.
Meinen Glauben kann ich nicht weitergeben,
wie Arbeiter Ladungen mit Kränen
von einem Schiff zum anderen verladen.
Ich kann keine Pille herstellen,
die beim Einnehmen den Glauben wirkt.
Ich kann meinen Glauben nicht erklären,
wie ein Lehrer seinen Schülern
eine mathematische Formel erklärt.
Ich kann meinen Glauben nicht beweisen,
wie ein kluger Anwalt einem zweifelnden Richter
die Unschuld eines Angeklagten beweist.
Ich kann meinen Glauben nur bezeugen,
wenn ich mein unordentliches, sündiges Leben
von Christus heilen lasse.
Ich kann meinen Glauben nur bezeugen,
wenn ich für andere bete,
wie Christus für Petrus gebetet hat.
Ich kann meinen Glauben nur bezeugen,
wenn ich anderen Liebestaten erweise,
wie Christus Kranken und Hungernden Liebe erwies.
Ich kann meinen Glauben nur bezeugen,
wenn ich die bösen Reden und Taten der anderen
vergebe und vergesse,
wie Christus seinen Feinden am Kreuz vergab.
Ich kann meinen Glauben nur bezeugen,
wenn ich bereit bin, für andere zu leiden,
wie Christus für andere litt.
Ich kann meinen Glauben nur bezeugen,
wenn ich mich durch Mißerfolge
nicht einschüchtern lasse,
wie Christus sich durch den Unglauben der Menschen
nicht von seinem Weg abbringen ließ.
Ich kann meinen Glauben nur bezeugen,
durch die Kraft des Heiligen Geistes,
den Christus uns gibt.
Jesus, Anfänger und Vollender des Glaubens:
Oft bin ich kleingläubig; mache mich stark.
Ich danke für die Menschen,
die meinen Glauben gestärkt haben.
Gib mir Kraft, damit ich anderen
meinen Glauben bezeuge.
Wenn ich mit einer brennenden Kerze
andere Kerzen anzünde,
nimmt das Feuer nicht ab,
vielmehr wird das Licht größer.
Wenn ich einem anderen meinen Glauben bezeuge,
wird mein Glaube nicht schwächer, sondern stärker.

Text: Bekenntnisse des Glaubens. Gebetstexte für die Gemeindearbeit. Herausgegeben von Fridolf Heydenreich, Berlin 1987, S. 17f.

Wenn Sie zur Finanzierung des Pfarrblattes etwas beitragen wollen, benützen Sie bitte den beiliegenden Zahlschein!

Bild 6 Christus aus Image

Komm her,
trau Dich, tritt
ein und hab
keine Angst.
Christus hat
das Lebens-
tor weit auf-
gerissen für
Dich.

*Jetzt leben um Dich herum Millionen Menschen.
Jetzt sterben um Dich herum Millionen Menschen.
Jetzt werden um Dich herum Millionen Menschen
geboren.
Jetzt hungern, dürsten, leiden, freuen sich, pras-
sen, schimpfen, helfen, beten, leben um Dich herum
Millionen Menschen.
Die Welt ist ein Dorf.
Sieh Dich nur um.
Jeder ist Dein Nachbar.
Sieh ihn nur an.
Jeder hängt von Dir ab und Du von ihm.
Nimm es nur zur Kenntnis.
Du bist sein Schicksal und er das Deine.
Präg es Dir ein.
Wir Menschen alle sind eine große Familie.
Wir sind Brüder und Schwestern.
Und sollen einander lieben.
Wir müssen „MITEINANDER LEBEN LERNEN!“*

Bild 7 CSI

Die vielen Gesichter Gottes

Kardinal König hat in seiner viel beachteten Rede anlässlich der Eröffnung der diesjährigen Salzburger Festspiele darauf hingewiesen, daß wir Menschen zur Zeit der Jahrtausendwende uns in einer tiefgreifenden Umbruchsphase befinden: in politischer (Zusammenbruch des Kommunismus, Ostöffnung, EU-Erweiterung), wirtschaftlicher (Stichwort: Globalisierung), sozialer und auch religiöser Hinsicht. Letztere äußert sich in einer verstärkten Sehnsucht der Menschen nach Antworten nach dem Sinn des Lebens und der Frage des „Woher“ und „Wohin“.

Angesichts dieser Situation müssen wir ehrlich zugeben, daß es uns Christen speziell in Österreich aus verschiedenen Gründen in den letzten Jahrzehnten immer weniger gelungen ist, die befreiende und frohmachende Botschaft unseres Glaubens einer breiteren Bevölkerungsschicht glaubwürdig näherzubringen. Vielfach verbirgt sich hinter diesem Phänomen ein völlig falsches, negatives Gottesbild: Gott ist einer, den ich mehr fürchten als lieben muß, weil er mir ständig auf die Finger schaut um festzustellen, ob ich richtig oder falsch handle, moralisch gut oder böse bin und der entsprechend belohnt oder bestraft.

Ist Gott wirklich so? Eine derartige religiöse Anschauung wäre ein trauriges und einseitig beengendes Armutszeugnis. Deshalb sind alle gut beraten, daß sie sich schnell von so einem Götzen trennen, der bereits bei unzähligen Menschen erschreckend viel Unheil verursacht hat, weil sie an ihm zerbrochen sind.

Doch wie ist nun Gott? Diese Frage zu beantworten, fällt gar nicht so leicht. Gotteserfahrungen sind nämlich vielfältig wie das Leben. Die einen stehen staunend vor der Größe des Schöpfers, der alles geschaffen hat: das unendliche Universum, die Vielfalt der Natur, der Tier- und Pflanzenwelt u.s.w. Andere begegnen Gott tief in ihrem Inneren, sie verspüren seine persönliche Nähe und Zuwendung voll Ergriffenheit. Wiederum anderen erschließt sich Gott im Wort der Heiligen Schrift. Wer Gott mit offenem Herzen sucht, der entdeckt die „vielen Gesichter Gottes“.

Die angesprochenen Überlegungen haben uns im Verkündigungsausschuß bewogen, das eingangs zitierte Motto zum Hauptthema der Bildungsveranstaltungen im kommenden Arbeitsjahr



Bildungswerk Maria Treu

zu machen. Wir glauben damit einem hochaktuellen Bedürfnis zu entsprechen und laden schon jetzt alle Leser und Pfarrangehörigen dazu ein, von den diversen Angeboten reichhaltig Gebrauch zu machen. Im einzelnen sind folgende Veranstaltungen geplant:

Bild 8
Sr. Dr. Ruth Pfau

Sonntag, 13. September 1998 gemeinsam mit der Entwicklungshilfe für Pakistan:

Begegnung und Gesprächsmöglichkeit mit der Leprospezialistin Schwester **Dr. Ruth Pfau** im Anschluß an die Pfarrmesse und die Abendmesse

Dr. Pfau setzt sich in besonderem Maße für die Geächteten und Außenseiter der Gesellschaft in Pakistan ein. Ähnlich wie Mutter Theresa in den Slums von Kalkutta oder Schwester Emanuelle bei den Müllmenschen in Kairo gibt sie ein augenscheinliches Beispiel von der barmherzigen Liebe und Zuwendung Gottes zu einem jeden von uns Menschen; vor allem denjenigen gegenüber, die Leid tragen und denen es schlecht geht.

Mittwoch, 4. November 1998

Vortrag von **Univ.Prof. Dr. Wolfgang Beilner**: Ich schenke Dir „ein Leben in Fülle“ (Gottes Nähe und liebende Barmherzigkeit).

Mittwoch, 18. November 1998

Vortrag von **Mag. Antonia Keßelring** (Referentin der Wiener theologischen Kurse): Kinderschreck und Weltenrichter (Ein Gott, der Angst macht? Wie paßt das Leid zum Bild vom „lieben Gott“?).

Mittwoch, 2. Dezember 1998

Besinnungsabend der Pfarrgemeinde zur Adventzeit mit P. Hartmann Thaler und Team zum Thema: „Der menschgewordene Gott“. In Jesus wird die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes greifbare Realität.

Mittwoch, 20. Jänner 1999

Informationsabend über „Auschwitz“ mit einem Situationsbericht Überlebender;

Moderation: Rechtsanwältin Dr. Georgia Alince

Diese Veranstaltung konfrontiert uns nochmals mit der sensiblen Frage von Gott und persönlichem, schwerem Leid, und wie Betroffene mit dieser Situation fertig geworden sind.

Mittwoch, 24. Februar, 3., 10., 17. und 24. März 1999

5-teiliges Seminar zur Fastenzeit: „Exerzitien im Alltag“; Gestaltung und Begleitung: P. Hartmann Thaler und Team

Mittwoch, 5. Mai 1999

Abschlußvortrag zur Thematik des Arbeitsjahres (angefragt Weihbischof DDr. Helmut Krätzl): „Die hoffnungsmachende, ermutigende Seite Gottes“

Gott ist das letzte Maß aller Dinge. Wir dürfen voll Zuversicht hoffen, in Gott letztendlich den „barmherzigen und gütigen Vater“ zu finden; der sich voll Liebe seinen „Kindern“ zuwendet, denn *Gott ist die Liebe*, wie es der Verfasser des 1. Johannesbriefes (4,16b) formuliert.

Dr. Karl Tintner

Anmerkung: In die Ausführungen dieses Artikels sind etliche singemäßige Zitate aus dem neuesten Buch von P. Pius Platz SP „Erfahrungen des Glaubens – den Glauben empfangen, darin reifen und weiterschicken“ eingeflossen. Interessenten können dieses überaus empfehlenswerte Buch über unsere Pfarrkanzlei beziehen.

„Lauter arbeitsscheues Gesindel“

Auf meinen Artikel in der vergangenen „Begegnung“ habe ich sehr viele positive Reaktionen erhalten. Besonders allen Spendern, die mir persönlich oder im Antonius-Opferstock einen Beitrag gegeben haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

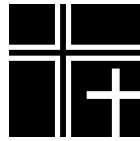
Unter all den zustimmenden Worten habe ich aber auch die Bemerkung, die ich als Titel meines heutigen Beitrags gewählt habe, gehört. Ich war darauf richtig sprachlos. Aber das Wort hat mich nicht losgelassen. Ist es so? Sind alle, die bei uns in der Pfarre an die Türe klopfen, arbeitsscheu?

Im Urlaub sind mir beim Lesen in der Hl. Schrift immer wieder Texte untergekommen, die mich darüber zum Nachdenken angeregt haben. Neben vielen allgemeinen Texten, in denen in der Bibel (auch im Alten Testament) immer wieder von unserer Verpflichtung zur Nächstenliebe gesprochen wird, haben meine Gedanken dabei zwei Themen besonders umkreist. Einerseits ist wohl nur der kleinste Teilerer, die bei uns Hilfe suchen, völlig unschuldig in Not geraten. Aber sagt Jesus nicht auf die Frage, wie oft wir verzeihen müssen, 77 mal (d.h. immer wieder, ohne Einschränkung; siehe Mt 18,22)? Ich glaube, daß er damit meint, daß wir unserem Nächsten immer wieder eine Chance geben müssen, neu anzufangen. Es steht uns nicht zu, einen Menschen endgültig zu verurteilen („Richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet“, Mt 7,1). Gott gibt jedem Menschen - auch uns - immer wieder eine Chance zur Umkehr.

Und andererseits hat mich die Stelle „Gott schuf also den Menschen nach seinem Abbild“ (Gen 1,27) nicht losgelassen. Da sitzt Herr N. vor mir - fast keine Zähne im Mund, schmutzig und verwahrlost - und doch geschaffen nach dem Ebenbild Gottes. Da wird für mich verständlich, wie wir sagen könnten: „Herr, wann haben wir dich hungrig ... gesehen und haben dir nichtgeholfen“ (Mt 25,44).

Diakon Gerhard Schmitt

PFARRCHRONIK



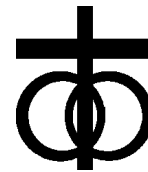
Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit ruhen in Frieden:

Hildegard **Schulz**, Lange G. 31
 Aloisia **Haudek**, Buchfeldg. 15
 Franziska **Ridl**, Ledererg. 4
 Elisabeth **Hellmayr**, Caritasheim
 Dr. Charlotte **Soos**, 1130 Franziskusheim
 Dipl.-Ing. Hermann Sigurd **Jenisch**
 Wilhelm **van der Fecht**, Friedrich Schmidpl. 4
 Dr. Hubert und Eleonore **Tschamler**, Kupkag. 6
 Harald **Holzinger**, Krottenthalerg. 10
 Leopold **Fischer**, Landesgerichtsstr. 3
 Aloisia **Langer**, Lange G. 41
 Erich **Hirschfeld**, Piaristeng. 5-7
 Maria **Schmeidl**, Ledererg. 8
 Maria **Kühn**, Pfeilg. 2
 Elisabeth **Sommer-Bosse**, Piaristeng. 48
 Rudolf Ille, **Strozzi**g. 40
 Gertrud **Benesch**, Ledererg. 17
 Stefanie **Pauk**, Ledererg. 6
 Anna **Kranzer**, Schönborng. 1
 Walpurga **Mauler**, Josefstädter Str. 5
 Karl **Procházka**, Lange G. 48
 Maria **Horatschek**, Lange G. 4
 Maria **Bouchal**, Lange G. 28



Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Hl. Geist im Sakrament der Taufe:

Nikolaus **Kuntzl**, Pascal **Danksagmüller**,
 Katharina **Schrenk**, Dominik **Heller**,
 Ilona **Scheidl**, Maximilian **Budin**,
 Danijela **Kostic**, Christopher-André **Peroutka**,
 Konstantin **Hanzel**, Verena **Kaufmann**,
 Wassilina **Werschkowa**, Valentin **Santol**,
 Johanna **Ringl**, Lukas **Wistl**,
 Fiona **van der Brugge**, Fabian **Andre**.



Zur unauflöslichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Alexander **Jevtic** – Patrizia **Kern**,
 Robert **Dorner** – Irene **Forst**,
 Markus **Schenk** – Waltraud **Schenk-Distler**,
 Roman und Giselheit **Christoph**, geb.
 Rauchensteiner,
 Michael **Scherhammer** – Mag. Melitta **Etzler**,
 Dr. Christian **Schmeidl** – Petra **Steinmetz**,
 Ing. Andreas **Maska** – Barbara **Zima**,
 Markus **Reichl** – Eva **Werlitsch**,
 Marlon **San Buenaventura** – Hazel **Del Mundo**,
 Alexander **Hoskovec** – Katharina **Broganyi**,
 Philip **Zeisler** – Julia **Egkher**,
 Dipl.-Ing. Roman **Rappel** – Verena **Mladek**,
 Mag. Wolfgang **Adler** – Mag. Kristina **Wöfl**,
 Ing. Tarik **Tekbas** – Arpine **Rahdjian**,
 Christian **Wu** – Natalie **Maier**,
 Wolfgang **Pickner** – Silvia **Schüller**,
 Mag. Andreas und Sabine **Reinalter**, geb. Kaltschik,
 Andreas **Möser** – Klaudia **Höltke**,
 Joemel **Holgado** – Leilani **Gonzales**,
 Andreas **Thurn und Taxis** – Nina **Zeiringer**,
 Roland **Radlherr** – Wassilina **Werschkowa**,
 Ing. Alexander **Heindl** – Carolin **Rassam**,
 Mag. Bernhard **Mechtler** – Mag. Patricia
Reisetbauer.

Silberne Hochzeit

Ernst und Constanze **Tanzer**,
 Raimund und Ingrid **Göhl**,
 Johannes und Helene **Semelliker**.

Goldene Hochzeit

Erich und Helene **Skalicky**,
 Herbert und Magdalena **Ludl**.

*Bild 9
 Steiniger Weg
 aus Image*

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

Frisiersalon
 Anneliese Lammerer
 1080 Wien, Florianigasse 17
 Telefon 406 70 46

ANSTRICH
 MALEREI
 TAPETEN

JELL
PARADEISER

Seit 1863

1080 WIEN; ZELTGASSE 11; TELEFON 406 46 94

VERANSTALTUNGEN IN DEN PFARRGRUPPEN

Katholische Männerbewegung

Männerrunde: Montag, 21. September, 19. Oktober und Mittwoch, 18. November (gemeinsam mit dem Bildungswerk), 19.30 Uhr, im Pfarrsaal.

Männerwallfahrt nach Klosterneuburg: Sonntag, 8. November, 14 Uhr: Treffpunkt Bahnhof Klosterneuburg-Weidling.

Katholische Frauenbewegung:

Offene Frauengruppe: Dienstag, 8. September, 13. Oktober, 10. November, 19.45 Uhr, im Pfarrsaal.

Club Créativ: ab 9. September jeden Mittwoch um 9 Uhr im Pfarrsaal.

Babyparty: Mittwoch 9. September, 14. Oktober, 11. November, 9–11 Uhr, im Pfarrsaal.

Der Beginn der **Gymnastikstunden** wird im Wochenspiegel bekanntgegeben.

Mütterseminar: „Kulturerbe Europa“ mit Dr. Marieluise Mader, vom 1. Oktober bis 19. November an 8 Donnerstag-Vormittagen.

Pfarrgemeinderat

Öffentliche Sitzung des PGR am 30. September um 19 Uhr.
PGR Klausur vom 24. bis 26. Oktober.

Bibelarbeit

Bibelrunde: Mittwoch, 7. und 21. Oktober, 4. und 18. November, 10 Uhr, im Pfarrsaal.

Bibelabend: Montag, 12. Oktober, 9. und 23. November, 18.45 Uhr, im Pfarrsaal.

Seniorenclub: Donnerstag, 10. September, 22. Oktober und 19. November, 15 Uhr: hl. Messe, anschließend Seniorenjause mit Geburtstagsfeier im Pfarrsaal.

Legio Mariae: jeden Mittwoch um 17.30 Uhr im Pfarrsaal.

Kirchenchor: ab 14. September jeden Montag um 19.30 Uhr im Kinderspeisesaal.

Flohmarkt: 15. bis 18. Oktober.

Adventmarkt: 27., 28. und 29. November.

Katholische Jungschar

Schnuppergruppe (5-7 Jahre): jeden Donnerstag 15-16.30 Uhr.

Gruppe Gummibärli (9-10 Jahre): jeden Dienstag 16.30 bis 17.30 Uhr.

Katholische Jugend

Thursday-Night-Club – der Pfarrtreffpunkt für Jung und Alt: ab Oktober jeden Donnerstag 20–24 Uhr im Jugendheim, Piaristengasse 45.

Alle übrigen Veranstaltungen werden im Wochenspiegel bekanntgegeben.

Sommerlager in St. Oswald

Das heurige Sommerlager der Jungschar fand wie auch schon vor 6 Jahren in St. Oswald in Niederösterreich statt. Bei nicht unbedingt allzu gutem Wetter versuchten sowohl die Kinder als auch wir Gruppenleiter das Beste aus dem Lager zu machen, und dem Echo nach zu urteilen, ist uns das auch ganz gut gelungen. Wir freuen uns auf die Jungscharlager 1999!

Peter Sander

ECKART - BUCHHANDLUNG

1080 Wien . Josefstädter Straße 34 . Tel 405 46 10

Walter Lux

bringt

mehr Licht

in die

Bücher-

welt.

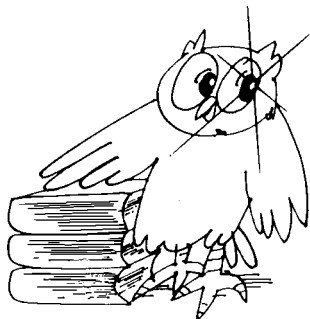


Bild 10
Image????

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

HÖNIG u. Co. K.G.

Wien 8, Lenaugasse 6

Telefon 405 43 49 / 0

Wien 8, Josefstädter Straße 4



Gegründet 1925

HERBERT
1080 WIEN, PFEILGASSE 23

- Sämtliche Konstruktions- und Beschlagsschlosserarbeiten
- Montage aller Sicherheitsschlösser, E-Öffner und Türschließer, Einbruchschutz
- Alle einschlägigen Reparaturen
- Rollbalken, Scherengitter, Gartenzäune
- PVC-Pendeltüren und Streifenvorhänge für Gewerbe und Industrie

SIROKY

SCHLOSSEREI

TEL. 406 81 58

mixa

Die Buchhandlung für Kinder & Eltern
1080 Wien, Piaristengasse 56 - Tel. 405 03 18

HANDSCHUHE LUDWIG

Feine Lederhandschuhe, sowie Ski-, Woll- und Stoffhandschuhe, schöne Strümpfe, Schirme und elegante Tücher

Lerchenfelder Straße 26 - 1080 Wien - Telefon 406 81 11



Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre Maria Treu, 1080 Wien, Piaristengasse 43, Telefon 405 04 25. Hersteller: ÖH der TU Wien, 1040 Wien, Wiedner-Hauptstraße 8-10. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler.

AUS DEM LEBEN DER PFARRE

Gottesdienstordnung

Hl. Messen an Sonntagen um 7.30, 9.30 (Pfarrmesse), 11.30 und 19 Uhr, an Wochentagen um 8 und 19 Uhr.

Vorabendmesse: Samstag und vor Feiertagen um 19 Uhr, an Samstagen anschließend Kirchliches Nachtgebet.

Laudes (Morgenlob der Kirche): jeden Freitag um 6.30 Uhr.

Abendandacht: wenn nicht anders angegeben, Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Rosenkranzgebet: im September und November täglich 40 Minuten vor dem Abendgottesdienst. Im **Rosenkranzmonat Oktober** ist täglich um 18.15 Uhr Rosenkranzandacht.

Einstimmung auf den Sonntag: jeden Freitag von 9 - 10 Uhr im Refektorium.

Beichtgelegenheit: an Sonn- und Feiertagen jeweils 10 Minuten vor Beginn der hl. Messe, Samstag ab 18.45 Uhr. Beichtgelegenheit auch nach Anmeldung in der Sakristei oder Pfarrkanzlei.

Eine erforderliche Änderung der Gottesdienstzeiten wird im Wochenspiegel rechtzeitig bekanntgegeben.

Unser Pfarrkalender

September

Ab Sonntag, 6. September, Gottesdienstordnung wie oben!

Dienstag, 8. September: **Mariä Geburt**, 19 Uhr: feierliche Abendmesse.

Samstag, 12. September: **Mariä Namen**, 8 Uhr: Messfeier vom Fest.

Sonntag, 13. September: 9.30 Uhr: Familienmesse mit **Sr. Dr. Ruth Pfau**, anschl. Pfarrcafe, Dritte Welt-Stand und Informationsmöglichkeit über die Projekte von Dr. Pfau. 19.00 Uhr Messe mit Dr. Ruth Pfau anschließend **Gesprächsabend gemeinsam mit Vertretern von Christen in Not / CSI** – Österreich und Amnesty International über die aktuelle Situation in Pakistan.

Montag, 14. September: **Kreuzerhöhung**, und Dienstag, 15. September: **Gedächtnis der Schmerzen Mariens**. 19 Uhr: feierliche Abendmesse.

Sonntag, 20. September: **Cursillo-Messe** bereits um 11.00 Uhr!

Sonntag, 27. September: **Calasanzfest-Pfarrkirntag** 9.30 Uhr: Festgottesdienst (die 11.30 Uhr-Messe entfällt). 50 Jahrfeier der Pfadfindergruppe 23 „St. Calasanz“ (siehe auch Seite 3).

Mittwoch, 30. September, 19 Uhr: Messe für die Verstorbenen des Monats.

Oktober

Donnerstag, 1. Oktober, 19.30 – 20.30 Uhr: Beten um geistliche Berufe.

Sonntag, 4. Oktober, 9.30 Uhr: Familienmesse, anschl. Pfarrcafe und Dritte Welt-Stand.

Quatemberwoche: 4. – 10. Oktober. Besondere Thematik: **„Gemeinde konkret“**.

Firmung: Sonntag 11. Oktober, 9.30 Uhr, Firmspender Weihbischof DDr. Helmut Krätzl.

Freitag, 16. Oktober: **Gebetstag der Pfarrgemeinde**. Nach der Abendmesse bis 20.30 Uhr: Anbetungsstunde.

Sonntag, 18. Oktober: **Sonntag der Weltkirche (Weltmissionssonntag)**. Kollekte für die Missionen.

24. bis 26. Oktober **PGR-Klausur**.

Freitag, 30. Oktober, 19 Uhr: Messe für die Verstorbenen des Monats.

November

Sonntag, 1. November: **Allerheiligen**. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Montag, 2. November: **Allerseelen**. 19 Uhr: feierliches Requiem für alle Verstorbenen.

Dienstag, 3. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens.

Donnerstag, 5. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Wohltäter, anschließend 19.30 – 20.30 Uhr: Beten um geistliche Berufe.

Freitag, 6. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Schwestern vom hl. Josef Calasanz.

Sonntag, 8. November, 9.30 Uhr: Familienmesse zum **Martinsfest**, anschließend Pfarrcafe und Dritte Welt-Stand.

Sonntag, 15. November: Hochfest des **hl. Markgrafen Leopold**. 9.30 Uhr Hochamt. **Caritas-Sonntag** – Sammlung für die Inlandshilfe der Caritas.

Dienstag 17. November, 19.00 Uhr: Gedenkmesse für die verstorbenen Schüler und Freunde der Piaristen.

Freitag, 20. November: **Gebetstag der Pfarrgemeinde**. Nach der Abendmesse bis 20.30 Uhr Anbetungsstunde.

Sonntag, 25. November: **Christkönigssonntag**. 9.30 Uhr Aufnahme der Jungschar Kinder.

Montag, 30. November, 19 Uhr: Messe für die Verstorbenen des Monats.

Samstag, 28. November, **18.15 Uhr: Adventfeier und Segnung der Adventkränze**.

Sonntag, 29. November: **1. Adventssonntag**.